Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 243. Dienstag, den 17. Oktober. 1876.

Florentin. Sonnen-Aufg. 6 U. 30 M. Unterg. 5 U. 0 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
17. October.

1706. † Anne, genannt Ninon de l'Enclos, eine der berühmtesten Erscheinungen des galanten Jahrhunderts Ludwigs XIV., Geliebte des Kardinals Richelieu.

1757. † René Antoine Ferchault de Réaumur, einer der ausgezeichnetsten Physiker seiner Zeit, * 28. Februar 1683 zu La Rochelle, † auf seinem Landgute Bermondière in Maine.

1803. * Franz Deak, ungarischer Patriot, zu Kihida im Szalader Comitat.

1813. Blücher wirft die Franzosen bis an die Thore Leipzigs.

— Napoleon bietet dem Kaiser Franz Frieden an.

1870. Durch ein Detachement der Maas-Armee wird Montdidier besetzt.

Politische Wochenübersicht.

Der Bundesrath ist nunmehr vollständig mit den Etatsvorlagen versehen, die demnächst ein Pensum des Reichstages bilden sollen. Auf Schwierigkeiten dürfen die bezüglichen Berathungen wohl kaum stoßen, da ein Defizit vermieden worden ist. Der Eröffnung des Reichstages wird nicht blos im Reiche mit Spannung entgegengesehen. Man erwartet allgemein, und wohl mit Recht, daß die Thronrede einen auf die orientalischen Angelegenheiten bezüglichen Passus enthalten werde. Vielleicht bietet sich auch anderweitig Gelegenheit, die orientalische Frage im Reichstage zur Diskussion zu stellen. Somit dürfte es der nächsten Session des hohen Hauses durchaus nicht an Abwechselung fehlen.

Charakteristisch für den häuslichen Zwist, der gegenwärtig in England waltet, sowie insbesondere bezeichnend für die nunmehrige Haltung der wetterwendischen „Times" sind die Worte, welche dieses Blatt an Gladstone's Brief anknüpft. Die „Times" schreibt: „Wenn das Ministerium jeden Nerv anstrengt, um eine friedliche Besprechung der Situation zu sichern, sollte es von Jedermann von Einfluß in England unterstützt werden. Die vernünftige Mehrheit des Publikums wird mit dem größten Bedauern die Erneuerung von Anstrengungen wahrnehmen, in diesem kritischen Augenblick das Ansehen derjenigen, die uns in Europa repräsentiren, zu schwächen und eine öffentliche Anregung anzuspornen, die, so lobenswerth dieselbe auch in ihren ursprünglichen Motiven sein mag, sicherlich von einem traurigen Mangel an Fähigkeit, die Schwierigkeiten der Situation zu würdigen, begleitet ist." Der von der Pforte angebotene Waffenstillstand auf sechs Monate ist ein stärkerer Beweis gegen als für die Friedensliebe der Pforte. Glücklicherweise scheinen die Mächte den beschränkten Gesichtspunkt der „Times" nicht zu theilen und sind in der Ablehnung der türkischen Vorschläge einig. Hoffentlich erfolgt diese Ablehnung in einer genügend schroffen Weise, um der Türkei die Lust, mit der Langmuth der Mächte zu spielen, gründlich zu vertreiben. — Die bosnischen Insurgentenführer haben im Südosten von Bosnien nahe der dalmatinischen Grenze eine Versammlung abgehalten, Man zog den Autonomieplan für Bosnien in Erwägung und verwarf denselben als gänzlich unzulänglich. Die bosnischen Insurgentenführer verlangen, daß die konfiszirten Ländereien den Nachkommen der ursprünglichen Besitzer zurückerstattet werden und sie bereiten eine dieses Verlangen verkörpernde Denkschrift vor, um dieselbe den Großmächten zu überreichen. — Der Applaus Europa's zu den türkischen Vorschlägen betreffend einen Waffenstillstand ist sehr mäßig. Nur in England haben sich Verehrer der Türkei oder der englischen Interessen gefunden, welche die türkischen Vorschläge acceptabel finden. Wenn die Nachricht wahr ist, bemerkt z. B. die „Times", bekundet sie, daß die Pforte endlich die Schwierigkeit ihrer Positionen gewürdigt hat, und daß sie einsieht, wie weise es ist, ihre Angelegenheit in die Hände der europäischen Großmächte zu legen. Wenn dem so ist, so ist noch immer eine gute Hoffnung auf Frieden vorhanden, zum Mindesten vor der Hand und auf hinreichende Zeit, um eine geduldige und gründliche Erörterung des Standes der Angelegenheiten in der Zukunft zu sichern.

Endlich ist das Dekret erschienen, welches die italienischen Kammern auflöst und die allgemeinen Wahlen für den 5. November, die Stichwahlen für den 12. November und den Zusammentritt der Kammer auf den 20. Novbr. anberaumt.

Die Gemeindewahlen in Frankreich sind, wie zu erwarten war, in republikanischem Sinne ausgefallen. Bei den Wahlen dieser Art pflegen Lokalinteressen eine Rolle zu spielen; indeß haben die Landgemeinden meistens keine große Auswahl an Kandidaten für die Bürgermeisterämter und so ließ sich voraussehen, daß die Mehrzahl der von der Regierung ernannten Maires durch die Wahl bestätigt werden würde. Der Minister des Innern erklärt in einem Rundschreiben, daß die Maires, die Buffet im vorigen Jahre aus politischen Motiven entlassen hat, wählbar sind. Das Gesetz von 1871 sagt allerdings, jeder abgesetzte Maire soll im Laufe eines Jahres nicht wiedergewählt werden können; allein diese Bestimmung kann nur auf Maires, die eben auf Grund jenes Gesetzes von 1871 ihr Amt erhalten haben, d. h. auf von den Gemeinderäthen gewählte Maires, angewendet werden.

In Spanien hat sich Marschall Serrano an die Spitze der gemäßigten Republikaner gestellt und wirkt im Vereine mit Castelar und dessen Freunden. Für die Regierung ist das Auftreten des Marschalls nicht ohne Gefahr, weil derselbe noch immer großen Anhang in der Armee hat. Ob Canovas, wenn er die Beweise erhält, daß Serrano konspirirt, seine Drohung erfüllt und den Marschall verbannt oder gar erschießen läßt, kann man natürlich nicht sagen. In Spanien scheint übrigens ein derartiger Entschluß leichter ausgeführt werden zu können, wie anderswo.

In Griechenland nimmt seit der Eröffnung der Kammersession die Bewegung überhand. In Patras, Zante, Nauplia fanden Demonstrationen zu Gunsten der griechischen Unterthanen in der Türkei statt. Meetings verlangen die Ergreifung von militärischen Maßregeln.

Diplomatische und Internationale Informationen.

— Das fürstlich rumänische Dekret betr. die Truppenbewegungen, welche in den lezten Tagen so vieles Aufsehen machten, hat folgenden Wortlaut: „Wir, Carol I., durch die Gnade Gottes und den Willen der Nation, Fürst der Rumänen . . . haben mit Hinblick auf das Gesetz über die Organisirung der Heeresmacht und über den Bericht unseres Kriegsministers Nro. 8165, dekretirt und dekretiren wie folgt: Artikel I. Das Journal unseres Ministerrathes Nro. 1 vom 24. September ist von Uns genehmigt. Art. II. Die permanenten Truppen und die Reserven derselben, sowie die Territorialtruppen werden sich zur Instruktion und zu den Manövern konzentriren. Artikel III. Zur Deckung der durch diese Konzentrirung entstehenden Auslagen wird dem Kriegsminister ein außerordentlicher Kredit von 200,000 Francs eröffnet . . . Art. IV. Unser Minister des Krieges ist mit der Durchführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Gegeben zu Bukarest am 24. September 1876." Der angezogene Bericht des Kriegsministers lautet also: „Euer Hoheit! Gemäß dem Gesetze über die Organisirung der Heeresmacht müssen die Truppen sammt ihren Reserven, behufs ihrer Instruction konzentrirt werden, wie dies auch in den früheren Jahren geschehen ist, damit die verschiedenen Elemente der Heeresmacht, die nicht immer unter den Waffen sind, in ihrer militärischen Ausbildung nicht zurückbleiben. — Ich habe die Ehre, Euer Hoheit die Konzentrirung der permanenten und der Territorialtruppen in einer jeden Division zu beantragen, wie dies durch den Ministerrath in seiner Sitzung vom 24. September genehmigt worden ist, wobei ein Kredit von 200,000 Frcs. bewilligt wurde. Bukarest, 24. September 1876." gez. der Kriegsminister Kolonel Slaniceanu.

Deutschland.

Berlin, 14. October. Der „Reichsanzeiger" publizirt folgende Verordnung: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc. verordnen auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt: § 1. Das Haus der Abgeordneten wird hierdurch aufgelöst. § 2. Unser Staats-Ministerium wird mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel. Gegeben Baden-Baden, den 14. October 1876. gez. Wilhelm." — Gleichzeitig macht das Ministerium des Innern mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung bekannt, daß auf Grund der Paragraphen 17 und 28 der Wahlverordnung vom 30. Mai 1849 der Tag der Wahl der Wahlmänner auf den 20. October d. J. und der Tag der Wahl der Abgeordneten auf den 27. Oktober d. J. festgesetzt ist.

— Am 31. August 1876 sind an Banknoten in Umlauf gewesen und zwar: in Werthbeträgen zu 50 Mk und darunter 636,011 Mk (gegen Juli 1876 weniger 24,709 Mk), zwischen 50 und 100 Mk 921,887 Mk) 32,350 M), zu 100 Mk und darüber 884,530,578 Mk (37,985 322 Mk). Zusammen 886,088,476 Mk 38,042,381 Mk).

— Bis zum 30. September 1876 sind in den deutschen Münzstätten in's Gesammt geprägt worden: Goldmünzen: 1,422,109,820 Mk Silbermünzen: 317,480,002 Mk 80 ₰.; Nickelmünzen: 33,181,909 Mk 30 ₰.; Kupfermünzen: 9,156,703 Mk 13.

— Dem Reichstag wird in seiner herannahenden Session der Entwurf eines Gesetzes über die Untersuchung von Seeunfällen vorgelegt werden. Dieser auf Grund der Berathungen einer Kommission von Sachverständigen ausgearbeitete Entwurf liegt in einer durch die betreffenden Ausschüsse beantragten Fassung gegenwärtig dem Bundesrath zur Beschlußnahme vor. — Der Entwurf eines Patentgesetzes ist bei dem Reichskanzleramt in der Ausarbeitung begriffen und geht voraussichtlich binnen Kurzem dem Bundesrath zu. Ob es möglich sein wird, demselben noch während der bevorstehenden Session an den

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Sie hatte den Brief beendigt; er sank auf ihren Schooß, und ihre großen schwarzen Augen schweiften träumerisch über die kalte, blaue, regengepeitschte Fluth dahin. Dies war das Leben, nach welchem sie sich sehnte, von welchem sie schlafend und wachend träumte — das Leben, für welches sie die Hälfte ihrer Lebensjahre hingegeben hätte. Bälle, Opern, rosa Seide und Perlen, die Schauläden und das lustige Treiben auf dem Jahrmarkte des Lebens — das war's, wonach sie mit jener Sehnsucht dürstete, wie der Blinde nach dem Anblick der Sonne schmachtet Sie sehnt sich nach „blendend erhellten Hallen," nach Leckerbissen, nach violettem Sammet und Hermelin, mit einer Inbrunst, die keine Worte findet. Sie besaß Jugend und Schönheit und hätte sicherlich in jenes Leben hineingepaßt, sowie jenes Leben ihr zugesagt hätte. Die Natur hatte sie für dasselbe geschaffen, und das Schicksal sie auf dieses langweiligste aller Küstenstädtchen gepflanzt.

Der Regen fiel auf ihr unbedecktes Haupt, der kalte Wind blies ihr in's Gesicht! sie fühlte nichts von alldem — Aufruhr, Schmerz und unsagbare Bitterkeit im Herzen.

Beatrix Stuart's Vater war ein Cousin ihrer verstorbenen Mutter gewesen. Warum wurde Beatrix zu den Erwählten des Mammons, und Edith zu traurigem Vegetiren unter den geringen dieser Welt auserseben? Sie saß da und ließ die Zeit an sich vorbei ziehen, den zerdrückten Brief auf dem Schooße, die Lippen in bitterer Pein auf einander gepreßt Ihr Herz begehrte, ach so inbrünstig! nach der Glanzseite des Le- Lebens! nach den Fleischtöpfen Egyptens, dem Purpur und Parfüm des Lebens, und das Schicksal hatte auf häßliche abschreckende Armuth, auf Botendienste in schäbigen Hüten und den Kaloschen ihrer Stiefmutter, in welchen sie dem Regen und Schlamm trotzen mußte, auf die Dienste eines Sam Doolittle und Männer wie Sam Doolittle angewiesen. Sie sah mit bitterer Verzweiflung auf das stürmische bewegte Meer.

Wenn ich nur den Muth hätte, sprach sie zwischen den Zähnen, hier hereinzuspringen und alledem ein Ende zu machen! Ich thue das eines Tages oder ich flüchte mich. Es liegt mir nicht viel daran, was aus mir wird. Es kann mich nichts Schlimmeres treffen, als ein solches Leben — nichts.

Sie sah, dies sprechend, gefährlich aus — gefährlich für sich und Andere, und zu jedweder verzweifelter That bereit. Sie war so tief in ihren finsteren Gedanken verloren, daß sie die Schritte nicht hörte, welche den hinter ihr sich schlängelnden Felsenpfad herabkamen. Plötzlich schlangen zwei behandschuhte Hände sich über ihren Augen in einander und eine klangvolle Männerstimme sang eine Strophe aus einem angemessenen Gesang:

„Braus, Fluth, braus
In dem grauen Fels dahin!
Ich wollt', ich wollt', ich könnte sagen,
Welch' Gedanken mich durchzieh'n."

Ich wollt', ich wollt' ich könnte sagen, welch' Gedanken mich durchzieh'n, wenn ich junge Damen im Regenschauer auf Felsenvorsprüngen kauern sehe.

Darf ich fragen, Miß Darrell, ob es denn ihr Lieblingsspaß ist, hier zu sitzen und eingeregnet zu werden, und giebt es keine Irrenanstalten in Sandypoint, daß man solchen Leutchen hier freien Lauf läßt?

Sie sprang auf und sah ihn mit verhaltenem Athem und großen überraschten Augen an.

O, rief sie mit eigenthümlicher Erregung, es ist Charley!

Sie streckte ihm beide Hände entgegen, ihr Gesicht war völlig umgewandelt, die Augen leuchteten wie die Sterne.

Charley, Miß Darrell, und wenn's der Mond gewesen wäre, Sie hätten kaum verblüffter aussehen können Und nun, wenn ich mir überhaupt so zarten Spaß erlauben darf — seit wann haben Sie den Verstand verloren oder hatten sie keinen zu verlieren, daß sie bei diesem Hundewetter hier sitzen um bis auf die Haut durchnäßt zu werden!

Er hielt, dies sprechend, ihre beiden Hände in den seinen und betrachtete sie — ein junger Mann von etwa 25 Jahren mit grauen Augen und kastanienbraunem Haar; schön und wohl gekleidet und mit jenem unbeschreiblichen Anstrich von Ungezwungenheit und Mode, wie es der „goldenen Jugend" Newyorks sowohl als den hübschen, reichen und fashionablen jungen Herren der meisten Hauptstädte der civilisirten Welt eigen ist.

Du sagst mir nicht, es freue Dich, mich zu sehen, Dithy. und siehst so bestürzt aus. Wollen Sie meiner diesbezüglichen qualvollen Unruhe ein Ende machen, Miß Darrell, und mir einen herzlichen Kuß geben?

Er that, als ob er sich denselben verschaffen wollte, aber Edith zog sich lächelnd und ein wenig erröthend zurück.

Sie wissen, was Gretchen in der Oper zu „Faust" sagt: Die Liebe ist was Schönes, wenn Ihr's so nehmen wollt, aber kein Küssen, es ist gemein. Ich stimme mit Gretchen überein — es ist gemein. O, Mr. Stuart, welch' eine Ueberraschung das ist! Ich habe soeben einen Brief von Ihrer Schwester gelesen und sie erwähnt Ihrer Herkunft mit keinem Wort.

Aus dem einfachen Grunde, weil sie von derselben nichts wußte, als der Brief geschrieben wurde. Laß Dich ansehen, Edith. Was ist mit Dir vorgegangen, daß Du, seit ich den Ort verließ, zu einem Schatten abgemagert bist? Oder ist dies vielleicht nur die naturgemäße und unausbleibliche Folge meiner Abwesenheit?

Ohne Zweifel. Das Leben muß naturgemäß unerträglich sein, wenn Sie nicht da sind. Wie viel ich auch verloren haben mag Mr. Stuart, so haben doch Sie ganz augenscheinlich den vorherrschensten Zug Ihres Charakters — Ihren Eigendünkel — vollauf bewahrt.

Ja wohl, erwiderte der junge Mann, meine Tugenden sind ebenso unvergänglich als zahlreich. Darf ich fragen, wie es kommt, daß ich mit einem Male „Mr. Stuart" geworden bin, nachdem ich zwei Jahre hindurch „Charley" und „mein lieber Cousin Charley" hieß?

Miß Darrell lächelte und erröthete wieder ein wenig, wodurch sehr weiße Zähne und ein reizendes Roth zum Vorschein kamen.

Ich habe, wie gesagt, soeben Trixy's Brief

Reichstag zu bringen, kann zur Zeit noch nicht beurtheilt werden.

— Die deutschen Handelskammern haben einstimmig den Wunsch ausgesprochen, daß bei dem künftigen Abschluß neuer Handelsverträge vor Allem eine Gegenseitigkeit in den Zollsätzen zwischen Frankreich und Deutschland anzustreben sei. Die meisten Klagen der Industrie beziehen sich auf Frankreich, wo die vertragswidrige Begünstigung der einheimischen Industrie in ein ordentliches System gebracht ist. — Es ist jedoch ein prinzipieller Gegensatz vorhanden hinsichtlich der Frage, auf welchem Wege die Gegenseitigkeit herbeizuführen sei. Eine numerisch ziemlich starke Richtung will unter Umständen die deutschen Zollsätze soweit erhöhen, bis sie den französischen gleich stehen. Es wäre dies ohne Zweifel der sicherste Weg, aber das umgekehrte Verfahren, Ermäßigung der französischen Zollsätze auf die Stufe der deutschen, würde da entschieden den Wünschen und Bedürfnissen des Handels am meisten entsprechen und mit der geschichtlichen Zollpolitik Deutichlands besser im Einklange stehen. Die Aufgabe der deutschen Handelspolitik muß es sein, die französische Regierung davon zu überzeugen, daß viele der deutschen Erzeugnisse nach Frankreich billiger und besser geliefert werden können, ais dieselben in Frankreich hergestellt werden, gerade so wie die französischen Unterhändler dies für die spezifisch-französischen Ausfuhrgegenstände bei dem Abschluß der Handelsverträge meisterhaft darzulegen verstanden haben. Auch in England bestehen ganz dieselben Klagen über die französische Zollpolitik. Die Handelskammer von Glasgow hat kürzlich beschlossen, dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten eine Bittschrift zu überreichen, worin die Regierung ersucht wird, im Falle sie nicht im Stande sein sollte, die Regierung der französischen Republik zu bewegen, den Freihandel mit Großbritannien einzuführen, doch in dieselbe zu dringen, bei der Erneuerung des Handelsvertrages eine freisinnigere fiskalische Politik zu adoptiren.

Stuttgart, 12. Oktober. Dem württembergischen Hofe scheinen seit dem Besuch des Kaisers einige Konzessionen auf militärischem Gebiet gemacht worden zu sein. Unter Anderm sollen die Brigadekommandeure fernerhin in weiterem Umfange als bisher aus dem württembergischen Kontinget entnommen werden, was im Ganzen nur zu billigen ist.

Ausland

Oesterreich Wien. Das wiener Tageblatt, welches über die „Geheimnisse von Livadia" allerhand Sensationelles zum Besten giebt und von einer neuen Botschaft des Czaren an den Kaiser von Oesterreich wissen will, sagt u. A. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Entscheidungen Oesterreichs hier mit größtem Gewichte in die Wagschale fallen, und welche Richtung auch Oesterreich wählt, immer wird die Tragweite schwer zu ermessen sein. Das glauben wir nicht, daß Rußland den Muth haben werde, gegen Oesterreich und die Türkei gleichzeitig den Krieg zu eröffnen. Rußland hat dazu nicht die Mittel und Kaiser Alexander würde wahrscheinlich lieber abdanken, ehe er zu einem solchen Kriege seine Einwilligung geben würde. Auch die Eventualität eines russischen Thronwechsels zählt mit zu den Geheimnissen zu Livadia. Der Großfürst-Thronfolger, der bekanntlich auch nach Livadia berufen wurde, um an dem Kriegsrathe theilzunehmen, hegt allerdings kriegerische Gesinnungen. Aber seine Thronbesteigung würde auch in den Beziehungen Deutschlands zu Rußland eine tiefgreifende Aenderung hervorbringen.

— Wie gemüthlich es im Schooße unserer städtischen Behörden zugeht, beweist folgende Szene: In der gestrigen Sitzung der Straßenpflege-Kommission berichtete Dr. Berg über das Ergebniß verschiedener Fälle. Mit welcher Hitze in der Debatte gekämft wurde, geht aus folgender Szene hervor.: Anläßlich der Verweigerung nochmaliger Verlesung eines Schriftstückes sagte Dr. Mandl: „Das geschieht mit derselben frechen Stirne, mit der in der letzten Sitzung mir das Wort verweigert wurde." — Vorsitzender: „Wen meinen Sie?" Dr. Mandl: „Den Bürgermeister!" Gemeinderath Schmid (sich erhebend): „Das ist eine Infamie!" Darauf folgten weitere heftige Entgegnungen.

Frankreich. Paris, 13. October. Die offiziösen und auch andere Journale besprechen die türkischen Friedensvorschläge als anerkennenswerth und sind der Ueberzeugung, keine der maßgebenden Mächte dürfe dieselben zurückweisen, indem die Pforte sich alle zweckmäßigen Modificationen gefallen lassen dürfte. — Nach Meldungen, welche der „Agence Havas" aus besonderer Quelle von Konstantinopel zugingen, sind die Erklärungen, mit welchen die Pforte den Vertretern der Mächte den Vorschlag eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes mittheilte, in der entgegenkommendsten Form gehalten. Die Mächte werden um Ernennung von Kommissarien zur Feststellung der Demarkationslinie für beide Armeen ersucht, die Pforte erklärt, daß sie den Waffenstillstand mit dem Momente als zu Stande gekommen ansehen werde, wo die Ernenuung dieser Kommissarien stattgefunden habe. Die bereits gemeldeten vier Punkte, auf welche türkischerseits bei dem Waffenstillstands-Vorschlage Werth gelegt wird, sind nicht als förmliche Bedingungen, sondern nur als Wünsche bezeichnet, deren Berücksichtung dazu dienen werde, die Wirksamkeit des Waffenstillstandes zu sichern und unliebsame Zwischenfälle zu verhüten.

— Paris, 14. October. Der „Nat. Ztg." wird berichtet: Nach meinen Informationen ist die Hoffnung auf das Zustandekommen des Waffenstillstandes trotz der schlechten Aufnahme des türkischen Vorschlags Seitens Rußlands keineswegs aufgegeben. Fürst Orlow machte heute hier Mittheilung von einer Depesche Gortschakows, worin die Gründe dargelegt werden, weshalb Rußland sechs Monate für unthunlich erklären und bei dem englischen Vorschlag beharren müsse, dessen Bestimmungen, wenn der Verlauf der Verhandlungen solches als nothig erweisen sollte, verlängert werden könnten. „Temps" meldet, das englische Kabinet bemühe sich hierfür bei der Pforte. „Moniteur" theilt mit, daß der Herzog Decazes im heutigen Ministerrathe Mittheilungen gemacht habe, wonach eine friedliche Lösung voraussichtlich sei.

Großbritannien. London. Mehr noch als in Paris ist man hier mit den türkischen Vorschlägen zufrieden und die „Times" nimmt eine drohende Sprache gegen Rußland an, wenn es nicht seinen ganzen Einfluß aufbieten wolle, auf Grund der Konstantinopler Stipulation den Frieden herbeizuführen. Sie wie andere Zeitungen schreiben im Ganzen beruhigend, wenn sie auch den Krieg nicht zu beschwichtigen vermögen. Ein Blatt sagt bereits: England würde jedwedem Vormarsch Rußlands die Vorrückung seiner Flotte gegen Stambul und eventl. in den Pontus folgen lassen.

Rußland. Petersburg. Fürst Wladimir Meschtschersky führt in einem Telegramm an petersburger Blätter bittere Beschwerde über die Leitung der Gesellschaft des rothen Kreuzes in Serbien. Es heißt in dem betreffenden Telegramm, daß die Verwundeten der Wäsche und vieler nothwendigen Dingen entbehren. „Es ist unbegreiflich, wohin das für die Verwundeten bestimmte Geld kommt. Die Ehre des russischen Namens fordert eine unverzügliche Aufklärung über diesen Gegenstand."

Spanien. Nach aus Madrid in Paris ergangenem Berichte denke die Königin Isabella nicht darin Spanien zu verlassen. Sie bewege sich in gewohnter einmischender Weise in Madrid und dem Escurial.

Provinzielles.

*** Straßburg, 15. October. Der am 13. November d. J. hier stattfindende Kreistag wird sich auch mit der Verlegung des Etats-Jahres für den Kreishaushalt zu beschäftigen haben. — Das von deutschen Urwählern aus Land und Stadt erwählte Kreiswahl-Comitee, welches die Bewegung zur bevorstehenden Landtagswahl leiten sollte, war in der vorigen Woche zu der ersten Sitzung einberufen. Außer dem Einlader, Herrn Rechts-Anwalt Kallenbach war Niemand erschienen, so daß eine Thätigkeit dieses Comitees nicht in Kraft treten wird Das kann der deutschen Sache nicht förderlich sein. — In der vorigen Woche fanden im hiesigen Kreise die Wahlen von Wahlmännern behufs Wahl von Kreistags-Abgeordneten in den Landgemeinden statt. In dem dicht an der Grenze belegenen Dorfe S. erschienen zur Wahl 4 deutsche und 4 polnische Wähler. Zu den letzteren gehörte der polnische Schulze. Dieser stimmte mit den Deutschen mit, so daß ein deutscher Wahlmann durchkam. Die Polen waren über den Schulzen wüthend, dieser erklärte jedoch entschieden, daß er jetzt ein deutscher Beamter sei und daß er deshalb auch deutsch stimme. Dieser Fall ist insofern von Interesse, als er zeigt, daß sich auch unter der polnischen Bevölkerung ein praktischer Geist zu regen beginnt. — Einem Bauern in der Nähe der hiesigen Stadt ist vor einigen Tagen ein unversicherter Getreidestaken abgebrannt. Rache soll der Grund der ruchlosen Brandstiftung sein und hofft man, den Brandstifter zu ermitteln. — Das Bedürfniß nach einem geselligen Vereinigungspunke für Damen und Herren hat sich in der letzten Zeit wiederum recht dringend gezeigt. Es ist deshalb nothwendig, daß hier die geeigneten Kräfte zusammentreten und selbst einen geselligen Vereinigungspunkt bilden, um die bevorstehenden langen Winterabende einigermaßen genießbar zu machen. — Zwei Bauern traten neulich in einen Kaufmannsladen hierselbst. Durch ein Versehen eines Ladengehilfen war ein Hundertmarkschein auf dem Ladentisch liegen geblieben. Diesen bemerkten die Bauern, nahmen ihn an sich, entfernten sich und wechselten den Schein in Courant um. Darauf bekamen sie Gewissensbisse, überlegten sich die Sache und brachten das eingewechselte Geld dem von ihnen bestohlenen Kaufmann zurück. Dieser war glücklich, sein Geld nun noch, wie er es braucht, in kleiner Münze eingewechselt zurück erhalten haben.

× Gollub, 15. Oktober. (O. C.) In der Nacht von gestern zu heute brannten auf Gut Gollub die gefüllten Scheuern, Pferde- und Viehställe, sowie das Gärtnerhaus total herunter. Wohnhaus, Speicher und Schafstall wurden unter großer Anstrengung gerettet. Acht dreijährige Fohlen, eine Stute und eine Kuh nebst Kalb, die nicht mehr gerettet werden konnten, fanden in den Flammen ihren Tod. Das Federvieh hatten sich während des Rettens Langfinger zugeeignet. Das Feuer kam um 3 Uhr Morgens aus, und da es auf drei verschiedenen Stellen aufloderte, ist es jedenfalls von ruchloser Hand angelegt worden. — Die Kartoffelernte ist in dieser Gegend möglichst beendet; doch faulen die in der Nässe gegrabenen Kartoffeln ganz unerhört. — Die Passage über die hiesige Drewenzbrücke mit Fuhrwerk dürfte in 8 Tagen, da der Bau derselben in dieser Zeit beendet sein könnte, wiederum beginnen. — Gestern fand nun auch hier in Hammers Hotel eine Versammlung der deutschen Wähler zum Abgeordnetenhause statt, die sich darin einigten, daß durch Vertrauensmänner die Urwähler an den Wahltisch geschafft werden sollen. Gollub wählt zehn Wahlmänner. — Heute fand in der evangelischen Kirche die Konfirmation von 35 Konfirmanden statt.

— Sowohl von der Marienburg-Mlawkaer als auch von der ostpreußischen Südbahn meldet man, daß sich die Getreide- und Güterzufuhr in letzer Zeit an einzelnen Stationen dermaßen gesteigert habe, daß zur Bewältigung der Transporte kaum die Mittel ausreichten.

— In Danzig beschloß am 13. Abends der liberale Wahlverein in zahlreicher Versammlung die Wiederwahl der Herren Rickert und Hirsch und die Neuwahl des Admiralitätsrichters Schröder als dritten Abgeordneten zum Landtage.

Insterburg, 13. Oct. Die hiesige Polizei-Verwaltung hat eine Lokal-Verordnung erlassen, nach welcher gewissen Kategorien von Gastwirthen untersagt ist, nach 11 Uhr bezw. 12 Uhr Nachts noch Gäste in ihren Lokalen zu dulden. Als Curiosum theilt nun die „Insterb. Ztg." mit daß auch der Oekonom des Schützenhauses dieser Verordnung mit einer Mark Strafe bereits zum Opfer gefallen ist, weil Schützenmitglieder in ihrem eigenen Hause, dem Schützenhause, nach 12 Uhr angetroffen wurden.

÷ Inowraclaw, 15. Oktober. (O. C.) In der am 12. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurden in den Vorstand gewählt resp. wiedergewählt: Zum Vorsitzenden Postsekretär Kranz, zum Turnwart Gymnasial-Turnlehrer Kreidelhoff, zum Kassenwart Kaufmann L. Levy, zum Gerätheward Uhrmacher Löske, zum Schriftwart Stadtsekretär Stadio. — Das hiesige Soolbad ist am 9. d. Mts. geschlosseu worden. Die Zahl der in dieser Saison verabfolgten Bäder belief sich auf ca. 9000. — Am 14. d. Mts. feierte das v. Wallersbrunn'sche Ehepaar seine silberne Hochzeit. — Der Unterricht in der beim hiesigen Bataillon auch für diesen Winter eingerichteten Unteroffizierschule hat am 12. d. Mts. begonnen und wird von den Herren: Premierlieutenant v. Rentzel, Lehrer Krüger und Feldwebel Schmidt ertheilt. — Herr Dr. Woda, Vikar an der hiesigen katholischen Kirche, hat eine Berufung auf die Stelle eines Curators am Zuchthause in Fordon erhalten und die Stelle angenommen. Derselbe dürfte demnächst sein neues Amt antreten. — Der Knecht Szymkowski aus Zaborowo, welcher wegen Mordes — er hatte seinen Stiefvater Anton Smol erschossen — am 7. Juli d. J. vom Schwurgericht in Bromberg zum Tode verurtheilt worden war, ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt und zur Abbüßung seiner Strafe nach Krone abgeführt worden.

Mogilno. Die Uebergabe des Kirchenvermögens an den Kirchenvorstand in Mogilno erfolgte am 9. und 10. d. M. Zu derselben waren erschienen: Her Regierungsrath Perkuhn, Herr Rechstanwalt Dr. Meier aus Tremessen im Namen des Domherrn und Probstes Suszczynski und der Kirchenvorstand. Letzterer beschwerte sich darüber, daß Herrn Suszczynski die Einkünfte eines Probstes ausgezahlt werden, und beantragte ihm dieselben zu entziehen. Herr Perkuhn betonte, daß diese ihm ausgezahlt werden müssen, doch sei es gestattet einen Theil zu Reparaturen der Probstei einzubehalten. Ueber die gänzliche Entziehung der Einkünfte erklärte Herr Perkuhn, könne uur die königliche Regierung entscheiden, an die sich also der Kirchenvorstadt zu wenden habe. Letzterer beschwerte sich auch noch über Unregelmäßigkeiten, welche in letzter Zeit in der Verwaltung des zur Zeit zur Probstei gehörenden Waldes stattgefunden haben sollen; Herr Perkuhn erklärte dem Kirchenvorstande, daß ihm in dieser Beziehung der Rechtsweg offen stehe.

(P. O. Z.)

---

gelesen, und es flößt mir eine unendliche Ehrfurcht für Sie und die ganze Familie Stuart ein. Wie konnte ich mir anmaßen, Jemanden einfach mit Charley anzusprechen, der so glücklich ist, der Busenfreund eines Baronets zu sein?

Ah, bemerkte Mr. Stuart gleichmüthig, Trixy hat ein Viertelbuch beschriebenes Papier hergeschickt, und Sie waten wirklich durch die ganze Länge der endlosen Episteln dieses armen Kindes? Ich weiß nicht, was ich mehr bewundern soll, das Genie, welches zwanzig Seiten leer- und vollschreiben kann, oder die Geduld, welche alles das Wort für Wort zu Ende liest. Der letzte Brief lautet von Sir Victor vom Datum bis zur Unterschrift, ich möchte darauf schwören. Nun ja, Miß Darrell, ich kenne den Baronet, und er ist von allervornehmster Abkunft, ein blauer Diamant reinsten Wassers. Auch den Stammbaum kann ich nennen! Ein von Catheron war ein Intimus Alfred's des Großen. Der junge Mann ist ein glücklicher Patron. Warum aber die Götter, die ihn zum Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeiten ausersehen, mich in einem Gnadenwinkel stehen ließen, das ist ein Problem, welches ich nicht zu lösen vermag. Er ist Baronet — er hat mehr Tausende des Jahres u. mehr Häuser in den Grafschaften, als Sie mit Ihrem beschränkten arithmetischen Wissen berechnen könnten. Er hat einen hellen Teint; ist also nach dieser Richtung ein trauriger Contrast zu Ihnen, arme Edith. Er hat einen im Wachsthum begriffenen blaßgelben Schnurrbart, einen englischen Accent und geht zumeist in einem Anzug Oxforter Fabrikates und einem runden Filzhut durch's Leben. Er ist ein prächtiger Junge und hat meinen vollen Beifall. Brauche ich mehr zu sagen?

Lady Helene ist eine gewichtige und ehrwürdige Matrone in schwarzer Seide, Chantillyspitzen und Maraboutfedern, die solcher Leute, wie ich und Sie, sechzig aufwiegt und ihren Neffen vergöttert. Sie ist die Tochter eines Marquis und im Besitze der Peerswürde. Erwäge Alles das, Du armes, kleines, halbcivilisirtes Yankeemädchen und erröthe, daß Du niemals ein Ahnen hattest. Aber warum verschwende ich Zeit und Worte über diese Details, da Trixe Alles bereits nach den Cubikuß bemessen hat? Miß Darrell, Sie mögen eine Seejungfrau oder Nixe sein — dergleichen junge Frauenzimmer sollen, so viel ich glaube, in elenden Douchebädern existiren, aber ich bedauere, Ihnen erklären zu müssen, daß ich meinerseits sterblich bin, sehr sterblich, garstigem Schnupfen und heftigen Fieberansätzen unterworfen. In diesem Augenblick werden meine Patent-Lederstiefel in allen Poren leck, die Kleidungsstücke, welche ich unter diesem grauen Ueberrocke trage, sind getränkt und kleine Regenbäche rieseln meinen Nacken herab. Sie pflegten mich, als Frost und Fieber nacheinander auf mein Leben Sturm liefen; wenn Ihnen nicht ganz besonders daran gelegen ist, mich wieder einmal bei einem ähnlichen Anlaß zu pflegen, so thäten wir vielleicht besser, unter Dach zu gehen. Ich stelle den Vorschlag nur im Vorbeigehen . . die Sache ist mir höchst gleichgültig.

Edith lachte und wandte sich zum Gehen.

Und da die Sache mir keineswegs gleichgültig ist, so schlage ich den Rückweg nach dem Hause vor. Nein, ich danke, ich nehme ihren Arm nicht an. Dies ist nicht die fashionable Seite des Broadway um die vierte Stunde eines Sommernachmittags. Ich spreche davon, als wenn ich dort gewesen wäre — ich, die ich in meinem Leben nicht weiter als nach Boston kam, und die ich, aus allen Anzeichen zu schließen, niemals weiter kommen werde!

Dann, sprach Mr. Stuart, ist es sehr rasch und übereilt, aus allen Anzeichen zu schließen; da der Zweck meiner Herreise — Miß Darrell, fällt es Ihnen denn nicht ein, zu fragen, was der Zweck meiner Reise sein mag?

Die Jagd, erwiderte Miß Darrell schnell.

Die Jagd — im März? Guter Himmel, nein!

Der Fischfang also.

Der Fischfang ist ein köstliches Vergnügen beim rieselnden Bach eines heißen Augusttages; aber in diesem Monat und diesem Wetter! Für eine junge Dame aus Massachusetts scheint ihre Erziehung in puncto Scharfblick arg vernachläßigt worden zu sein. Nein, ich komme zu viel besserem Zwecke als Jagd oder Fischfang, Edith — ich komme um Dich.

Charley!

Ich habe ihren Brief irgendwo, sagte Charley, während des gemeinsamen Weiterschreitens in seinen Taschen suchend, wenn er im Regen nicht zerfloß. Nein, hier ist er. That Trixy zufälligerweise einer vorzuhabenden Europa-Reise des älterlichen Paares Erwähnung?

Ja.

Ihre Augen hafteten mit neugieriger Spannung an seinem Gesicht, ihr Athem stand still.

O, Charley, was willst Du sagen?

Von der Macht des Augenblickes fortgerissen, vergißt sie fremd zu thun, und wird wieder natürlich und verwandschaftlich wie einst, deklamirt der junge Herr ruhig. Ich bin wieder Charley und Du. Hier ist der Brief. Da Du der gesundheitfördernden und erfrischenden Gewohnheit huldigst, Deinen Brief draußen im Regen zu lesen, so brauche ich Dich wohl nicht zu bitten, diesen sofort zu entfalten und zu lesen.

Nein, das wäre überflüssig gewesen. Sie riß den Brief auf und überflog denselben mit erglühenden Wangen und heftig pochendem Herzen.

„Meine liebe Edith, — Mr. Stuart und ich, Charley und Beatriz gedenken, im Mai Europa zu besuchen. Ich erfahre von meinem Sohn, daß Du des Französischen und Deutschen mächtig bist und uns demnach während unserer Reise unbezahlbare Dienste leisten könntest, abgesehen von dem Vergnügen, welches Deine Gesellschaft uns allen gewähren würde. Wenn Du sechshundert Dollars per Annum nebst vollständigen Reisenkosten für eine genügende Gage hältst, so wird es uns freuen, Dich unter entsprechender weiblicher Begleitung mit Charley bei uns eintreffen zu sehen. Ich hoffe, daß Du den Vorschlag annehmbar findest und die Erlaubniß Deines Papa zur Ausführung desselben erlangst. Die Vortheile einer Reise in's Ausland dürften für eine junge Dame von so vorzüglicher Erziehung und Begabung, wie die Deinen, von unschätzbarem Werthe sein. Beatrix trägt mir auf, hinzuzufügen, daß sie Dir nie verzeihen würde, wenn Du nicht kommen wolltest. Mit freundlichen Grüßen an Mr. u. Mrs. Darell bin ich, meine liebe Edith aufrichtig die Deine

Charlotte Stuart."

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Ein Försterduell, das an amerikanische Zustände im fernen Westen erinnert, hat zwischen dem Oberförster Schlegel und dem Förster Eppendorf in Hinterhermsdorf bei Sebnitz stattgefunden. Oberförster Schlegel ist ein wegen seines leutseligen Wesens allgemein beliebter Mann. Trotz seines im ganzen ruhigen Temperaments hat er oft eine seltene Energie und viel persönlichen Muth bei den in jener Gegend wiederholt vorgekommenen Rencontres mit böhmischen Wilddieben bewiesen. Förster Eppendorf ist ein junger, im persönlichem Umgange liebenswürdiger, lebensfroher Mann von schlanker Gestalt und schönen Gesichtszügen. Beide verkehrten seit anderthalb Jahren, seit welcher Zeit Eppendorf in Hinterhermsdorf stationirt ist, allabendlich beim Glase Bier in der Weißschen Schankwirthschaft in Hinterhermsdorf in der kollegialsten und freundschaftlichstan Weise. Am Vorabend des Duells haben sich beide mit dem Erbrichter Hager und dem Forstgehilfen Dittmann bei einem extra bestellten Fäßchen Tschischkowitzer Bier zum Skatspiel niedergesetzt, sind aber bei diesem nach Mitternacht in Streit gerathen. Ohne sich zur Ruhe zu begeben, sind sie, nachdem sie ihre Jagdgewehre geholt, nach der böhmischen Grenze zu gegangen, und haben dort, wahrscheinlich ohne Zeugen und Sekundanten, mit ihren Lefaucheux-Jagdbüchsen mit Kugeln auf einander geschossen. Man spricht von einer Distanz von 25 Schritten, die sie beim Kugelwechsel angenommen haben. Daß in solcher Nähe der Zweikampf mit Jagdbüchsen in der Hand von Forstleuten einen solchen Ausgang genommen, ist nicht zu verwundern. Förster Eppendorf, dem die Kugel in die linke Brust und zum Rücken wieder hinausgegangen ist, lebt zwar noch, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Der ganze Vorgang ist um so beklagenswerther als auch den Oberförster Schlegel, einen verheiratheten Mann, voraussichtlich eine schwere Strafe treffen wird, falls es sich bestätigt, daß das Duell ohne Sekundanten und Zeugen stattgefunden hat. — Das Reichsstrafgesetzbuch bestimmt hierüber: § 206: Wer seinen Gegner im Zweikampfe tödtet, wird mit Festungshaft nicht unter 2 Jahren, und wenn der Zweikampf ein solcher war, welcher den Tod des einen von Beiden herbeiführen sollte, mit Festungshaft nicht unter 3 Jahren bestraft, und § 208: Hat der Zweikampf ohne Sekundanten stattgefunden, so kann die verwirkte Strafe bis um die Hälfte, jedoch nicht über die 10 Jahre erhöht werden. (V. Z.)

— Ein spanischer Salat. König Philipp II. von Spanien schickte einst in einer Anwandlung galanter Laune seiner dritten Gemahlin, Anna von Oesterreich, in einer goldenen Schüssel einen Salat mit folgendem Schreiben: „Mein herzgeliebtes Weib! Im Anschluß erhältst Du hier einen Salat, der hoffentlich gut munden wird. Ich habe ihn selbst gemacht, möge er Dir recht wohl bekommen! Du siehst, ich habe zu allem Talent, sogar zur Kochkunst!“ Dieser königliche Salat bestand aber nur aus Edelsteinen. Die Topose sollten das Oel bedeuten, die Rubine den Essig, die Perlen und Diamanten das Salz, die Smaragde die grünen Blätter. Der Preis des Salates wurde auf 16000 Dukaten berechnet.

— Ein seltsamer Käufer. Vor einigen Tagen kommt in Berlin ein „kleiner“ Kohlenhändler in ein in der Potsdamer Straße gelegenes Haus, öffnet die nächste Thüre und fragt in das Zimmer hinein, ob man nicht eine kleine Partie Kohlen kaufen wolle. Es ertönt ihm ein vernehmliches „Ja“! entgegen. Der Mann entfernt sich, bringt einen Hektoliter Kohlen und fragt wiederum ins Zimmer hinein, ob er die Kohlen gleich in der Küche in den Kohlenbehälter schütten könne. Abermals erhält er die lakonische Antwort „Ja“. Ich kann wohl auch gleich noch einen Hektoliter bringen? fragt der Kohlenträger, weil sich Niemand sehen läßt, um die Kohlen zu bezahlen und er bekommt wieder ein entschiedenes „Ja“ zum Bescheid. Der Mann holt nun die zweite Partie u. ist gerade im Begriff dieselbe an den bestimmten Platz zu schütten, als plötzlich die Hausfrau erscheint u. ihre Verwunderung dem Kohlenmanne darüber zuerkennen giebt daß er ihr einen gar nicht bestellten Kohlenvorrath ins Haus bringt. Es kommt zu Erörterungen, welche schließlich ergeben, daß ein in der Wohnstube befindlicher Papagei das Kohlengeschäft mit seinem stereotypen „Ja“ abgeschlossen hatte. Der Handel wurde indessen auch nachträglich von der betreffenden Hausfrau acceptirt.

— Verhängnißvolle Verwechselung. Ein junger Mann in Kansas, der viel auf tadellos schöne und saubere Wäsche hielt, schrieb unlängst einen Brief an seine Waschfrau und einen an seine Geliebte. Beim Einschließen der Briefe in die Umschläge verwechselte er die Adressen und als am nächsten Morgen der Briefträger bei der Waschfrau ankam, war diese nicht wenig erfreut über die Einladung, sich am folgenden Sonntag auf eine Wagenpartie mit dem jungen Manne aufs Land bereit zu halten. Aber man denke sich das Gefühl der jungen Dame, als sie las: „Wenn sie noch einmal meinen Hemdbusen beschmutzen und die Knöpfe von meinen Stulpen abreißen, wie sie das letzte Mal gethan, so werde ich zu einer Anderen gehen. Das Mädchen schluchzte den ganzen Abend und erklärte, mit ihrem Anbeter nie mehr sprechen zu wollen.

Locales.

— **Die Berichte** über die Sitzungen des landwirthschaftlichen Vereins Thorn am 14. und des Verschönerungs-Vereins am 15. d. M. können wir wegen Mangels an Raum erst später bringen.

— **Wahlangelegenheiten.** Bereits in Nro. 238 haben wir ausgesprochen, daß wir die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Herrn Dr. Bergenroth für das beste, ja für das einzig richtige halten, was die Wahlmänner der 4 Städte des Wahlkreises und Thorns insbesondere thun können. Wir haben jetzt diese unsere Ueberzeugung zu begründen. Wir empfehlen die Wiederwahl des Dr. Bergenroth nicht weil, aber auch nicht obgleich er im Abgeordnetenhause der Fortschritts-Partei beigetreten ist, die Parteistellung ist neben den anderen Gründen ganz gleichgültig, könnte nur ins Gewicht fallen, wenn diese anderen Gründe nicht vorhanden wären. Diese sind sehr bestimmt und deutlich in der Beschaffenheit der Gesetzvorlagen zu erkennen, welche in der nächsten Landtagsperiode zu erwarten sind. Zunächst die nochmalige Berathung und hoffentlich auch Durchbringung der neuen Städteordnung. Daß dieses Gesetz ein hochwichtiges ist, daß von seiner Fassung, von den in dasselbe aufzunehmenden Bestimmungen das Wohl und Weh der Stadtgemeinden, das Aufblühen oder Verkommen des Bürgerthums und des Bürgersinns für lange Jahre wesentlich abhängt, wird und kann kein halbwegs verständiger Bürger bezweifeln oder gar bestreiten. Aber die Sache ist auch eben so schwierig als wichtig. Wer die in der letzten Sitzung des Landtages über die Städteordnung gepflogenen Verhandlungen aufmerksam verfolgt und deren Gang noch nicht vergessen hat, der wird zustehen, daß die Bestimmungen über die Art in welcher die Stadtverordneten zu wählen sind, ob die jetzige Form mit 3 Klassen beizuhalten, oder das gleiche Stimmrecht einzuführen, an welchen Satz der städtischen Abgaben dieses zu knüpfen sei, ferner die Beschränkung der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten auf eine geringere Zahl als die jetzige, sodann die Abgrenzung der Rechte und Befugnisse zwischen Magistrat und Stadtverordneten, die Art der Lösung bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Magistrat und Stadtverordneten durch gemeinschaftliche Sitzungen, und die Frage ob die Vollziehung in städtischen Angelegenheiten einem Bürgermeister allein oder einem Magistrats-Collegium (Bürgermeister oder Collegial-Verfassung) zu übertragen sei, die Bemessung der Befugnisse und des Einflusses zwischen städtischer Verwaltung und Polizeibehörde, die Uebertragung der Polizeigewalt an den ganzen collegialischen Magistrat oder an ein bestimmtes Mitglied desselben (meist den Dirigenten), weiter hin die engere oder weitere, immer aber genau und scharf abzugrenzende Bemessung der Einwirkung, welche der Regierung zc. auf die städtische Verwaltung zu gewähren ist, — daß diese und verschiedene andere zwar nebensächlich an diesen haftenden Punkte sämmtlich nicht nach grauen oder blauen Theorieen und abstracten Lehrsätzen auch nicht durch Nachfragen und eingeholte schriftliche Auskunft auf Erkundigungen zu entscheiden sind, sondern daß zu ihrer richtigen Erwägung und Beurtheilung eine so gründliche Kenntniß der städtischen Verwaltungs-Verhältnisse erforderlich, wie sie nur durch langjährige Thätigkeit und Uebung in denselben erworben werden kann. Hr. Dr. Bergenroth, der seit 15 Jahren Mitglied, seit 3 Jahren Vorsteher der StVV. ist, besitzt diese Kenntniß. Allerdings befanden sich und werden wahrscheinlich sich auch wieder im Hause der Abgg. eine nicht geringe Zahl städtischer Verwaltungsmänner befinden, aber fast sämmtlich Bürgermeister und Stadträthe, die sich natürlich eifrig bemühten, die Befugnisse der Magisträte nach Kräften zu mehren, die Gerechtsame der StVV., so viel es sein konnte, zu schwächen. Daß die Bürgermeister im Herrenhause dasselbe Streben zeigten, ist selbstverständlich, um so mehr ist es angezeigt, in das Abgeordnetenhaus Vertreter der Stadtverordneten zu schicken.

Eine zweite hochwichtige Angelegenheit, die hoffentlich in der nächsten Sitzung wenigstens zur Vorlage und in der Wahlperiode auch zur Entscheidung kommt, ist das Unterrichts-Gesetz. In Bezug auf dieses hört man oft, und selbst von ganz verständigen Männern die Aeußerung: „ein Unterrichtsgesetz, von lauter Schulmeistern berathen und beschlossen, würde doch gewiß schlecht gerathen und wäre fehlgeschossen.“ Und die klugen Leute, die so reden, sind nicht blos klug, sondern sie haben auch Recht; aber so wenig die Bäume in den Himmel wachsen, so sicher ist es auch, daß unter den Abgg. neben vielen Gutsbesitzern, neben zahlreichen Bank-, Kauf- und Fabrikherrn, Kreisrichtern und Advocaten, Land- und Stadt-Räthen und anderen Gliedern und Vertretern des Volkes die kleine Schaar in den Landtag berufener Lehrer eine sehr schwache Minorität bilden wird. Und ein Gesetz zur Organisation des Schulwesens und des Unterrichts ohne Mitwirkung erfahrener Lehrer würde sicherlich eben so schlecht werden als ein Criminal-Recht ohne Beirath von Juristen, als eine Landbau- und Feuer-Ordnung ohne Zuziehung von Grundbesitzern. Hr. Dr. Bergenroth ist seit 25 Jahren hier als ein sehr geschickter Lehrer bekannt, er ist fast gleichzeitig mit seinem Eintritt in die StVV. auch Mitglied der städtischen Schuldeputation geworden, hat in dieser Stellung reichlich Gelegenheit gehabt sich auch in das Volks- und Mittelschulwesen genaue und vollständige Einsicht zu erwerben, hat bei Fragen des städtischen Schulwesen gezeigt, daß er die Ansprüche der Lehrer wie die Rücksicht auf die steuerzahlenden Bürger wohl und gerecht gegen einander abzuwägen versteht; aus den Verhältnissen, in welchen Hr. Dr. B. in Ostpreußen gelebt hat, bevor er nach Thorn kam, ist ihm auch das Schulwesen kleinerer Städte und des platten Landes wohl bekannt, so daß er auch im Hinblick auf das Schulgesetz ebenso wie für die Berathung der Städteordnung entschieden der geeignetste Mann ist, den der Wahlkreis in den Landtag entsenden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Sommer-Theater. Die internationale (?) Vorstellung der Geschwister Loisset hatte gestern ein zahlreiches Publicum in den Räumen des Sommertheaters versammelt und erndteten die Künstler mit Ihren theilweis recht guten Leistungen den entsprechenden Beifall. Von dem auf dem Programm angeführten Schlittschuhlaufen jedoch war nichts zu sehen.

— **Patronen.** Am 15. d. sind, wie wir hören, ca. 1½ Million. Gewehrpatronen aus Belgien auf dem Transport nach Rußland hier durchgeführt. Dieselben werden jenseits der Grenze von russischen Officieren in Empfang genommen.

— **Nach beendetem Concurs Jeder wahlberechtigt.** Aus Posen theilt man unterm 12. October mit, daß der dortige Magistrat alle Einwohner, die seit zehn Jahren im Konkurs gewesen sind, gleichviel, ob solcher durch gerichtlich bestätigten Akkord beendet oder nicht, im Ganzen 80 Personen, für nicht wahlberechtigt zum nächsten Abgeordnetenhause erachtet und in den öffentlich ausliegenden Listen deren Namen die Bemerkung „Konkurs“ beigefügt hat. Auf Grund der Reklamation eines der Betroffenen hätte derselbe demnächst Information bei der Königl. Staatsregierung eingeholt und vom Ministerium des Innern sofort telegraphische Anweisung erhalten, alle diejenigen, deren Konkurs beendet, in die Listen einzutragen. Das ist denn auch erfolgt. Und hier? —

— **Rechnung vom Sedanfest.** Die Einnahmen für die Sedanfeier am 2. September 1876 flossen aus zwei Quellen; durch Sammlung freiwilliger Beiträge wurden aufgebracht 357 Mk 30 ₰., für vermiethete Verkaufsstellen wurden gezahlt 126 Mk 50 ₰., zusammen 483 Mk 80 ₰.. Die Ausgaben betrugen 1. für Insertionen 22 Mk 90 ₰., 2. an die Kapelle des Kriegervereins sind gezahlt 150 Mk, 3. an die Artilleriekapelle 105 Mk, 4. für Beleuchtung u. Feuerwerk 103 Mk 10 ₰.; die Ausgaben betragen also im Ganzen 381 Mk, so daß von den Einnahmen noch ein Ueberschuß von 102 Mk 80 ₰. verblieben ist, der nach vorher getroffener Bestimmung dem Fond für das Kriegerdenkmal zufließt.

— **Wahlkommissarius.** Für die bevorstehende Landtagswahl wird wie früher auch diesmal Herr v. Stumpffeld, als der ältere Landrath in den beiden für die Wahlen verbundenen Kreisen, als Wahl-Commissarius fungiren.

— **Beitrag zur Unfall-Statistik.** Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung kamen im Monat August zur Anzeige: 10 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 4, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebens-Gefahr schweben, 24, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 352, mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, in Sa. 390 Unfälle. Von den 10 Todesfällen treffen 2 auf Mahlmühlen, je einer auf eine Zuckerfabrik, Brauerei, Maschinenfabrik, Spinnerei, Kalkbrennerei, einen Steinbruch, einen Landwirthschaftsbetrieb und ein Güterbeförderungs- (Speditions-) Geschäft; von den 4 lebensgefährlichen Beschädigungen 2 auf Zuckerfabriken, je eine auf eine Schneidemühle und einen Landwirthschafsbetrieb; von den 24 Invaliditätsfällen 4 auf Schneidemühlen, 4 auf Spinnereien, 3 auf Brauereien, 2 auf Zuckerfabriken, 2 auf Landwirthschaftsbetrieb, 2 auf Mahlmühlen, je einer auf eine Maschinenfabrik, Eisengießerei, Gummiwaarenfabrik, Gerberei, Ziegelei, ein Eisenbahnbau-Unternehmen und ein Güterbeförderungs- (Speditions-) Geschäft.

— **Lotterie.** Bei der am 14. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. preußischer Klassenlotterie fielen: 2 Gewinn zu 15,000 Mk auf Nr. 3715, 43347.

2 Gewinne zu 6000 Mk auf Nr. 22273, 48608.

53 Gewinne zu 3000 Mk auf Nr. 10947, 11124, 13193, 16503, 17111, 18245, 19478, 21340, 22836, 23492, 26,044, 27346, 28188, 28739, 28879, 31288, 33782, 37,031, 37214, 37244, 41227, 42021, 43051, 43669, 48374, 49248, 50508, 52197, 53850, 54660, 55404, 55413, 57354, 58363, 59726, 60906, 63791, 68938, 69598, 71871, 73921, 75685, 78980, 79563, 83028, 83613, 84455, 86706, 87144, 91440, 91601, 92295, 92559.

55 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 476, 2325, 2874, 7474, 9767, 15334, 17295, 17407, 18098, 20174, 22154, 22556, 23138, 23818, 24280, 24966, 27567, 28616, 31746, 32735, 36122, 41430, 43592, 43892, 43932, 47650, 47831, 48186, 48356, 49152, 55430, 60069, 61502, 62536, 63196, 64971, 66506, 66693, 67414, 69641, 69935, 72598, 75765, 77459, 78463, 78771, 79253, 80214, 84098, 84839, 85180, 88548, 88925, 91031, 94369.

69 Gewinne zu 600 Mk auf Nr. 213, 3883, 5123, 6410, 6423, 9119, 10201, 10217, 10606, 14416, 15710, 16716, 17126, 18286, 20966, 21532, 23711, 24129, 26728, 26839, 29930, 31331, 31398, 33998, 34605, 36185, 37442, 37962, 38254, 40019, 40478, 41336, 43053, 43210, 43534, 43832, 46058, 46508, 47539, 50810, 53645, 54688, 59411, 62502, 65706, 67002, 67555, 68180, 68198, 69917, 70882, 71351, 74568, 75813, 76160, 76216, 77959, 79213, 80070, 80722, 81384, 83599, 85315, 85801, 85833, 87792, 89736, 90216, 92765.

Southampton, 5. October. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Donau, Capt. R. Bussius, welches am 23. Sept. von Newyork abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen u. hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post u. Ladung heute 4 Uhr Morg. die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Donau“ überbringt 272 Passagiere und volle Ladung.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 14. October.

Consolidirte Anleihe 4½%			104,60 bz.
d.	do.	de 1876 4%	97,20 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.			96,90(1850)
Staats-Schuldscheine 3½%			93,90 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%			85,20 bz.
do.	do.	4%	95,40 G.
do.	do.	4½%	101,80 bzG.
Pommersche	do.	3½%	83,70 bz.
do.	do.	4%	95,70 bz.
do.	do.	4½%	102,60 bz.
Posensche neue	do.	4%	95,00 bzB.
Westpr. Ritterschaft 3½%			83,00 bz.
do.	do.	4%	95,00 bzG.
do.	do.	4½%	101,50 bz.
do.	do.	II. Serie 5%	107,00 B.
do.	do. 4½%		101,10 G.
do.	Neulandsch. 4%		— II. 94,50
do.	do. 4½%		— II.101,40
Pommersche Rentenbriefe 4%			96,60 B.
Posensche	do.	4%	96,90 bz.
Preußische	do.	4%	96,25 bz.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 14. October. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,60—18,90—20,80 Mk, gelber 16,40—18,80—19,70 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,40 — 16,80 — 17,75 Mk, galiz. 13,50—15—15,10 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,40—14,40—15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,00—14,90 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 16. October. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 189—196 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 156—160. Mk
Gerste per 1000 Kil. 135—140 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 142—147 Mk.
Erbsen 142—145 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8½—9 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 17. October 1876.

		14./10.76.
Fonds	matt.	
Russ. Banknoten	263—75	261—25
Warschau 8 Tage	259—75	260
Poln. Pfandbr. 5%	72	73
Poln. Liquidationsbriefe	63—20	65—20
Westpreuss. do 4%	94—70	95
Westpreus. do. 4½%	101—30	101—50
Posener do. neue 4%	94—90	95
Oestr. Banknoten	164	165—25
Disconto Command. Anth.	115—40	116—25
Weizen, gelber:		
Octbr-Novbr.	206	205
April-Mai.	212	211
Roggen:		
loco	154	153
Octbr-Novbr.	154	153—50
Novbr-Dezpr	154	154
April-Mai	159	158—50
Rüböl.		
Oktb-Novbr.	68—60	68—40
April-Mai	71—50	71—70
Spirtus:		
loco	48—50	48
October.	48—90	48
April-Mai	54—60	50—50

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

14. Octbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
10 Uhr A.	334,75	12,1	OSO1	vht.
15. October.				
6 Uhr M.	334,70	9,3	O1	ht.
2 Uhr Nm.	334,72	17,5	S1	ht.
10 Uhr A.	335,43	12,1	S1	ht.
16. October.				
6 Uhr M.	335,50	10,7	O2	bd. Nbl.

Wasserstand den 16. Octbr. 2 Fuß 4 Zoll.
Wasserstand den 17. Octbr. 2 Fuß 6 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Barometer in Südskandinavien gefallen, in Finnland gestiegen, sonst wenig verändert. Die außerordentlich warme Luftströmung über Mitteleuropa, die heute wiederum südwestliche Richtung angenommen hat, dauert fort. An der deutschen Küste ist die Temperatur noch gestiegen und nur in Süddeutschland ist bei heiterem, windstillem Wetter ziemlich starke Abkühlung eingetreten. Seit dem 10. haben sich die Gewitter in Deutschland allnächtlich wiederholt, heute Nacht haben Utrecht und Sylt Gewitter Yarmouth, Borkum und Hamburg Wetterleuchten gehabt. Morgens um 7 Uhr fand auch in Hamburg Donner statt.

Hamburg, 16. October 1876.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von
a) 30 Paar Pantoffeln für Männer,
b) 18 " " für Frauen,
c) 36 Küchenhandtücher,
d) 60 Handtücher,
e) 36 Mannshemden
f) 12 Frauenhemden und
g) 60 leinenen Strohsäcken
für das Krankenhaus hierselbst im Wege des Angebots, haben wir auf

Sonnabend, den 28. Oktober
Mittags 12 Uhr

Termin anberaumt.

Angebote hierauf sind bis zum obigen Termin nebst Proben versiegelt und mit der Aufschrift versehen „Angebote auf Lieferung von Krankenhausbedürfnissen" an die Oberin im Krankenhause abzugeben, woselbst auch die Proben von den zu liefernden Gegenständen zur Ansicht ausliegen.

Thorn, den 9. October 1876.

Der Magistrat.

Zu einer Besprechung, betreffend die Aufstellung von 6 Wahlmännern, ersuchen wir die deutschen Urwähler des 3. Wahlbezirks, Altstadt Nr. 166 bis 230, sich heute Dienstag Abends 7½ Uhr, in der Restauration des Herrn **Pietsch**, Copernicusstr. 166, einfinden zu wollen.

R. Steinicke. Ernst Schwartz. Heinrich Netz. Haenicke. Cohn. L. Hesselbein. Dewitz.

Mittwoch, den 18. Oktober, Abends 8 Uhr wird im **Hildebrandt'**schen Lokale Herr **Dr. Bergenroth** auf unsere Aufforderung einen Bericht über die letzte Sitzung des Landtages erstatten. Zur Anhörung dieses Vortrages laden wir die Wähler der Stadt und des Kreises hiermit ergebenst ein.

Thorn, den 16. Oktober 1876.

Ernst Schwartz. E. Behrensdorff. A. Schütze. Borkowski. A. Bartlewski.

Concert

zum Besten des Vereins „Zur Unterstützung durch Arbeit."

Sonnabend, den 21. Oktober
in der
Aula des Gymnasiums.

Programm:

1. Ouverture, „Hans Heiling". 8händ. Marschner.
2. Trio. Es-dur. 1. Satz. Schubert.
3. a) „Da lieg ich unter den Bäumen." Mendelssohn.
   b) „Widmung." Schuhmann.
4. a) Bourrée. A-moll. Bach.
   b) Noctourno. H-dur. „Ouvres posthumes. Chopin.
   c) Venezia e Napoli „I. Gondoliera." Liszt.
5. Ouverture. „Hebriden" 8händ. Mendelssohn.
6. a) „An den Linden." Jensen.
   b) „Dem Herzallerliebsten." Taubert.
7. Trio „D-dur." Op. 70. Beethoven.

Anfang 7½ Uhr.

Billets à 1 M. 50 Pf., Schülerbillets à 75 Pf. sind in den Buchhandlungen von **Walter Lambeck, E. F. Schwartz** und **Wallis** zu haben.

Einen Lehrling zur Bäckerei wünscht
Oloff, Altstadt 157.

Bazar.

Ein in d. J. ausgeführter Erweiterungsbau unsrer Anstalt hat unsere Mittel außergewöhnlich beansprucht. Deswegen sind wir genöthigt, uns wie alljährlich, so auch jetzt wieder um so inniger an den bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unserer Stadt und unseres Kreises mit der Bitte zu wenden, einen zum Besten unserer Anstalt für den 15. Novbr. cr. beabsichtigten Bazar mit Liebesgaben zu unterstützen. **Wir bitten die freundliche Zusendung dieser Gaben bis zum 10. November**, zu deren Empfangnahme bereit sind: Frau Baumeister **Martini**, Frau Gerichtsrath **Plehn**, Frau Pfarrer **Schnibbe** und Fräulein **Charlotte Voigt**.

Der Vorstand
des Mockerschen Waisenhauses.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine

Werkstatt

nach dem Hinterhause verlegt habe und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

Solon Goldbaum, Bildhauer und Vergolder.
Schülerstraße Nr. 412.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Wohnung und Instrumenten-Lager (Pianinos und Flügel) befindet sich jetzt
Heiligegeiststr. 176, part.
Oscar Szczypinski.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne)

In **Walter Lambecks** Buchhandlung ist vorräthig:

Mentor.
Notizkalender
für Schüler und Schülerinnen
pro. 1877.
Geb. 1 Mark. — cart. 60 Pf.

Raffinade
in Broden à Pfd. 47 Pf.,
in ¹/₁ u. ½ Pfd. à 50 Pf.
Raffinade gemahlen
in ¹/₁ Pfd. 45 Pf.
in größeren Parthien billiger.
E. Szyminski.

„Caviar", ger. Lachs, Neunaugen, Bratheringe empfiehlt
A. Mazurkiewicz

Soeben erschienen und in der Buchhandlung von *Walter Lambeck* zu haben:

Der sittliche Boden im Staatsleben
Heft 1.
Eine Auseinandersetzung mit dem Abgeordneten **Lasker**
von
Otto v. Diest-Daber.

Heute Abend
frische Leberwurst
bei **J. Kirstein.**

Im Januar 1877 werden es 800 Jahre, daß die deutsche Nation in der Demüthigung ihres Kaisers Heinrich IV. von der römischen Curie auf's Unerhörteste beleidigt worden ist. Weniger zur Erinnerung als zur Mahnung an das deutsche Volk wird in aller Kürze in der unterzeichneten Buchdruckerei eine sechs Druckbogen starke geschichtliche Darstellung jenes Ereignisses, mit vergleichendem Hinweis auf den gegenwärtigen Kirchenstreit, unter dem Titel:

„Nach Canossa geh'n wir nicht!"

in Druck erscheinen. — Da das von einem Geschichtsfreunde nach den besten Quellen verfaßte, höchst interessante Schriftchen von durchaus patriotischem Geiste durchweht ist, und gleichsam als Beitrag zur Geschichte unserer Tage betrachtet werden kann, so möchten wir dasselbe allen Freunden der vaterländischen Geschichte auf's Beste empfehlen.

Gegen Zusendung von **75 Pfg.** versendet das geschmackvoll ausgestattete Werkchen in den nächsten Tagen die

Karl Wörle'sche Buchdruckerei
in Dortmund.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Eltern, p. p. hiesiger Gymnasial-Schüler die ergebenste Anzeige, daß Herr Director **Lehnert** die Betheiligung der Gymnasiasten an unserem Tanz- und Anstands-Unterricht nicht nur **gestattet**, — sondern uns sogar ermächtigt hat, seinen Wunsch, daß die Schüler in **ihrem eigenen Interesse, speciell bei uns Unterricht** nehmen, zu veröffentlichen.

Fernere gefällige Anmeldungen erbitten wir zunächst in unserer Wohnung, bei Herrn Kaufmann ***Lesser Cohn***, Passage, Elisabethstraße Nro. 1 und wird die Liste **von uns** dann dem Herrn Gymnasial-Director vorgelegt werden. Die verschiedenen Tanz-Curse beginnen sämmtlich in dieser Woche.

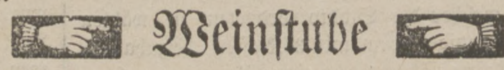
Hochachtungsvoll und ergebenst
E. v. Donis, und Frau
conc. Tanz und Anstandslehrer.

Geschäfts-Eröffnung.

Inowraclaw, im October 1876.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum der Stadt und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage in

Inowraclaw,
Breite Straße
ein
Zweig-Geschäft meiner in Posen bestehenden
Colonialwaaren-, Südfrüchte-, Delikatessen-, Thee-, Cigarren- und Weinhandlung,
verbunden mit


Weinstube

unter der Firma:

Filiale Jacob Appel, Posen,

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben dahin gerichtet sein, das meiner Firma in Posen **seit 40 Jahren** in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch am hiesigen Platze zu rechtfertigen, indem ich **reelle** und **prompte** Bedienung verspreche.

Ich darf daher auf allseitige Gunst und entgegenkommendes Wohlwollen rechnen und zeichne

Hochachtungsvoll, ergebenst
Jacob Appel,
Posen, Wilhelmstraße 9.
Inowraclaw, Breite Straße Nr. 252.

„VERONIKA"

Beste Oberschlesische Salon- und Küchenheizkohle, sowie alle anderen Marken Steinkohle offerirt billigst
Sigismund Steinitz, Breslau.
Bismarkstraße 12.

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser) hat bereits allseitigen Anklang und großen Absatz gefunden, den es auch seiner außerordentlichen Wirkungen wegen verdient.

Dasselbe verhindert nicht nur den Ausfall und das Grauwerden der Haare, sondern befördert auch deren Wachsthum, macht sie geschmeidig und lockig, beseitigt den Milchschurf und andere Ausschläge bei Kindern, Schinnen u. Schuppen bei Erwachsenen binnen 3 Tagen, ist Schutzmittel gegen Kopferkältung, bei Migraine und Kopfweh eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das feinste Toilette-Mittel.

Per Flasche 20 Sgr. — 6 Fl. 3⅓ Thlr.
Erfinder und Fabricanten H. Häberman u. Co. in Köln a. Rh.
Echt zu haben in Thorn bei **Walter Lambeck.**

Rudolf Mosse

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendste** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provisionen bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt,"** welches bei einer Auflage von 36,500 Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Warnung!

Am 25. August d. J. habe ich einen, am 25. September 1876 fälligen Wechsel, mit Ordre **„Simon Fischer"** aus Bobrownik von **N. Zychlinski** aus Lipno in Polen, in Thorn verloren. Ich warne hiermit vor Ankauf desselben. Der ehrliche Finder wird gebeten den Wechsel gegen gute Belohnung bei **J. Kirstein** in Thorn abzugeben.

Eine Wohnung von circa 3 Zimmern nebst Zubehör wird von sofort zu miethen gesucht. Näheres im „Hotel Sanssouci" beim Portier.

Proben
der vorzüglichsten blauen und rothen (Daberschen)
Eßkartoffeln
liegen aus und nimmt Bestellungen entgegen
Wwe. **Reinsdorff.**

In **Walter Lambeck's** Buchhdl. sind zu haben
Gesinde-Dienstbücher
nach ministerieller Vorschrift angefertigt.

Nicht vorschriftsmäßig angefertigte Dienstbücher dürfen von keiner Behörde ausgefertigt und beglaubigt werden.

Guten gekochten und rohen Schinken sowie Winter-Cervelatwurst empfiehlt bestens
Lux.

Preuß. Original-Loose.

zur Hauptziehung 154. Lott rie ½ 150 Mk ¼ 75 Mk, Antheile: ⅛ 30. 1/16 15, 1/32 7½ Mk und Brandenburger Pferde-Loose à 3 Mk versendet gegen Baar: **Carl Hahn**, Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Malzextract-Bier
25 Flaschen (excl.) für 3 Mark bei
Carl Brunk.

Das Geschäftslokal
welches jetzt Herr **Lilienthal** inne hat, ist vom 1. April zu vergeben.
Simon Leiser.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag den 17. d. Mts.
Gesellschafts-Abend
im **Hildebrant'**schen Saal, wozu die Mitglieder ergebenst einladet
der Vorstand.

Meinen lieben Gästen, insbesondere den werthen Damen, die mich mit ihrem Besuche erfreut haben, sage ich hiermit ein herzliches Lebewohl.

Hedwig Höllger,
Wielers Garten.

Im Laufe des Winters beabsichtige ich Unterricht in der Aquarell-Malerei zu ertheilen. Meldungen erbitte ich in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr bei Herrn Dr. Risse.

Marie Miegel.

---

1 oder 2 Pensionaire finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen
Brückenstraße 19, 1 Tr.

In einer anständigen Familie finden 1 oder 2 Herren billig Wohnung und Bek. Näh Katharinenstr. 206, 3 Tr.

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, möbl. oder unmöbl. ist zu vermiethen in „Tivoli."

Ein gr. Zimmer, möbl. und unmbl., mit od. ohne Beköstigung, zu haben Altstadt 157 von sogleich.

---

1 mbl. Zimmer billig zu vermiethen; zu erfragen Gerechtestraße 128/29 1 Treppe hoch.

Ein f. mbl. Zimmer für 1—2 Herren, mit auch ohne Bek ist sofort zu vermiethen Bäckerstr. 246.

---

1 renovirte Wohnung sofort zu verm. Butterstraße 144.

---

1 kleiner Laden zu vermiethen
Butterstraße 144.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 115/16.

Der Hausflurladen Breitestr. 441 ist sofort zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu beziehen. Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Der große Geschäftskeller
Schülerstr. 436 ist sofort zu vermiethen.
Simon Leiser.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 8. October bis incl. 14. October cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Mathilde Martha, T. des Zimmerpol. Jacob Karp. 2. Bronislawa Anna, T. des Schuhm. Leon Zander. 3. Ida Cäcilie, T. des Kahneigenth. Georg Lück. 4. Lina Olga, T. des Eigenth. Carl Stender. 5. Eduard Max Ludwig, S. des Zimmermanns Eduard Brede. 6. Jacob, S. des Kfms. William Landecker. 7. Martha Veronika, T. des Schlossergef. Mich. Ruminski. 8 August Theodor Adolph, S. des Hautboist Theodor Busse. 9. Johanna Selma, T. des Gasthofbes. August Hempler. 10. Margarethe Anna und 11. Fritz August, Zwillinge des Prem.-Lieuts. Albert Carl Nast.

b. als gestorben:

1. Stanislaw, S. des Pächters Joh. Dymski, 5 J. alt. 2. Catharina, T. des Maurergef. Stephan Hoppe, 2. M. alt. 3. Die verehel. Schuhmachermstr. Wilh. Szymanska, geb. Jahnke, 40 J. 9 M. alt. 4. Vincent, S. der unverehel. Maria Buczkowska, 5 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Johann Gottfr. Wilh. Wendt und Caroline Wilh. Mielke, beide zu Lubostin. 2. Kfm. Heinr. Bernh. Martin Spieß und die verw. Kfm. Sophie Franziska Wegner, geb. Hintzer, beide zu Thorn (Altstadt.) 3. Klempnergef. Friedr. Wilh. Witztun u. Auguste Bertha Habicht, beide zu Thorn (Altstadt). 4. Kreisgerichtskanzlist Franz Rosinski zu Inowraclaw und Maria Kowalska zu Kruschwitz. 5. Kreisger.-Bureau-Ass. Hugo Otto Rud. Bergmann zu Gollub u. Johanna Florentine Bergs zu Thorn. 6. Fleischer Friedr. Wilh. Strauß zu Thorn und Auguste Henriette Thiel zu Silbersdorf. 7. Arb. Gottlieb Hermann Schulz zu Thorn (Altstadt) und Justine Wilhelmine Brandt zu Thorn (Neustadt). 8. Wirthschafts-Insp. Georg Ernst Pflugk und Amalie Ida Haft, beide zu Thorn (Alte Jakobs-Vorstadt). 9. Fleischermstr. Robert Bernh. Theodor Krause u. Emma Wilhelmine Caroline Kiewnig, beide zu Thorn (Altstadt). 10. Casimir Mackowiak u. Marianna Kowalska, beide zu Kawitsch. 11. Revisionsschaffner Carl August Pietzel und Elisabeth Mielsch, beide zu St. Lazarus. 12 Maler Carl Albert Bärmann zu Thorn und Johanna Clara Werk zu Bromberg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Zimmermstr. Carl Ludwig Roggatz u. Clara Jenny Lina Schwartz, beide zu Thorn (Altstadt). 2. Lokomotivheizer Joseph Pytlik zu Berlin und Anna Maria Quandt zu Thorn. 3. Arb. Michael Lewandowski u. die verw. Maurer Rosalie Franziska Rezulska, geb Adamska. 4. Schuhmachergef. Boleslaw Ludewich und Anna Gralewska, beide zu Thorn (Altstadt). 5. Maurergef. Johann David Ditschnus und Maria Finger, beide zu Thorn. 6. Schuhmachergef. Joh. Nawara zu Thorn (Altstadt) und Hedwig Swiechowicz zu Mlewo.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.